

Erste Ausgabe
nachmittags 4 Uhr mit
Kalkulation der Tage nach Sonn-
und Feiertagen.
Abonnementpreis
monatl. 80 Pf., vierteljährl. 1.50 Mk.
Gesamterwerb bei freier Zustellung.
Durch die Post bezogen 1.65 Mk.
Postzeitungsliste 6966a, Nachtrag VII.

Volksblatt

Inseratengebühr
benötigt für die 4 spalten
Breite oder deren Raum 15 Pf.;
für Überschriften und Beschriftungen
angezeigt 10 Pf.

Inserate für die hällige Nummer
müssen spätestens bis vormittags
10 Uhr in der Expedition aufge-
geben sein.

für Halle und den Saalkreis.
Organ zur Wahrung der Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Redaktion und Expedition: Geißeistraße 24, 2. Hof II.
Telegramm-Adresse: Volksblatt, Halle-Saalk.

Nr. 54.

Halle a. S., Donnerstag den 5. März 1891.

2. Jahrg.

Unsere nächste Aufgabe.

Alle Parteien lassen es sich angelegen sein, die augenblickliche politische Situation zu ihren Gunsten auszunutzen. Dieselbe Haltung hat auch unsere Partei bisher innegehalten und immer mit besserem Erfolge als die gemäßigten Parteien. Die Ursache liegt darin, daß unsere Partei in inniger Fühlung mit den Massen steht und nicht nach der Parteihablonen ihre Agitation einrichtet, sondern — das gemeinsame hohe Ziel unverrückbar im Auge behaltend — immer von neuem die Wünsche und Meinungen sondiert und ihnen scharfsinnigen Ausdruck verleiht.

Bleibt also eine tiefe Unzufriedenheit in weiten Kreisen, so müssen wir deren Ursachen ergründen und uns zum Sprachrohr derselben machen, wenn Mißstände dieselbe erzeugen. Diese Haltung widerspricht der Behauptung unserer Gegner, daß wir die Unzufriedenheitsreger seien, sie kennen sich aber auch gegen die Pflicht derjenigen, welche Mißstände verurteilen und die vorhandene Unzufriedenheit verleugnen möchten.

Diese unsere Haltung stärkt unsere Macht, da die bedrückten Klassen das Eintreten der Partei für ihre Interessen wohl erkennen. Nun hat der Reichskanzler v. Caprivi in seiner am 27. Februar gehaltenen Reichstagsrede die Macht der Sozialdemokratie mit einer verblüffenden, und dabei wohlberechneten Offenheit geschildert und bediente sich bei dieser Schilderung zum erstenmale des Bismarckschen Receptes, das rote Gespenst auf die schwankenden Gemüter wirken zu lassen, sowie die Abneigung gegen eine Regierungsänderung als Staatsuntergrabend hinzustellen.

Allein, diese Thatsache vermag an der gegenwärtigen Situation nichts oder nur äußerst wenig zu ändern. Das Volk will ernstlich einen „neuen Kurs“ und richtet sich in seinem Verhalten auf denselben ein, ja, man kann sagen, es setzt ihn selbst in Szene. Der Meinungsaustrausch ist im Volke ein ungleich freier, als noch vor ungefähr zwei Jahren; auch giebt sich ein fester Wille kund, diesen Austausch zu pflegen und sich von niemand darin beugen zu lassen.

Diese Situation ist uns günstig. Jetzt thue jeder von uns, was er kann. Die Partei als ganzes thut wohl ihre Pflicht, aber auch der einzelne muß seinem Drange, für die Partei allenthalben zu wirken, keinen Zwang antun. Wir raten jedem, die im Augenblick ihm auftauchende Gelegenheit beim Schopfe zu ergreifen. Besonders außerhalb der politischen Zentren (Mittelpunkte) erfasse man die täglichen

Vorkommnisse und benutze die zufälligen Begegnungen, die freiere Meinung zu fördern.

Lange Zeit — wir meinen die sozialistengefehlte Periode — wagte mancher nicht, uns die Hand zu reichen. Jetzt — nachdem sich das Volk infolge schwerer Erfahrungen des unwürdigen Druckes dieser gewalthätigen Periode ganz zu entledigen sucht, gestaltet sich das anders. Viele erkennen, daß die sogenannten Stützen des Staates, die „Ordnungsparteien“, private und Parteizwecke verfolgen und unter dem Schutze des Sozialistengefeßes sich die Taschen füllen, während sie pompohafte, gauwinistische Phrasen unter das Volk warfen.

Und — Schutz dem Monarchentum oder der oder jener Einrichtungen, wenn sie unsere Säckel füllt und füllt, das ist heute noch die Triebfeder des Handels dieser Parteien. Bismarck benötigte diese niedere Leidenschaft und unterwarf sich mit der Befriedigung derselben die Bourgeoisie. Jetzt ist diese Bourgeoisie topfisch geworden durch die von der Presse hinausgeworfene Redensart vom „neuen Kurs“, daher die Verwirrung in jenen Kreisen und die unverhüllte Drohung, daß man den Gehorsam kündige, wenn ernstlich ein neuer Kurs eingeschlagen, das heißt, eine Einschränkung ihrer niederen Leidenschaft, der Gewinnsucht beabsichtigt werden sollte. Sie wollen Fortsetzung der Bismarckschen Politik.

Wo blies aber trotz aller tönenden Phrasen bei dieser Politik der kleine Mann — der Handwerker, der Bauer, der Arbeiter? Sie hofften und hofften — aber vergebens. Jetzt kommt die Einsicht.

Aber nicht nur unten kommt die Einsicht, auch oben scheint eine Einsicht Platz zu greifen — nur ist die Einsicht oben mit der unten in einer bestimmten Hinsicht bloß entfernt verwandt. Oben und unten muß man einsehen, daß unsere Partei allein klar und bewußt dem Wandel und der Entwicklung der Verhältnisse gegenüber stand und sicheren Fußes der Zukunft entgegengeht. Da giebt es keine Schwankung, keine Selbsttäuschung.

Und besonders erfährt das, in dieser Zeit der Verwirrung in oberen Kreisen, der kleine Mann, der gewohnt ist, gerade Wege wie unsere Partei zu wandeln. Jetzt giebt es in den Reihen der kleinen Leute sympathische Blide, manchen Händedruck für uns, die mehr als Worte die gewonnene Einsicht bezeugen, daß man uns unrecht gethan in der Zeit blindwütiger Verfolgung, daß man getäuscht wurde.

Kein übermütiges Wort unsererseits darf diese Ein-

sicht stören, wir schlagen ein in die Hand, die schwielig wie die unsere und mit der unsrigen für das Wohl aller zu schaffen bereit ist.

„Es ist eine böse Zeit“, jammern die Segner. Nein! Die Zeit ist gut, nur die bösen Absichten unserer Gegner finden nicht mehr den Boden, wie vor kurzem. Das Volk bietet keinen Rückhalt mehr für diese Absichten. Das Volk ist gut und wendet sich ab vom Unrecht, vom Bösen.

Wägen wir dies aus — das ist unsere nächste Aufgabe.

Politische Uebersicht.

Der diesjährige internationale Arbeiterkongreß wird am 3. Sonntag des August eröffnet werden und eine Woche lang in Brüssel tagen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Der Stand der nationalen und internationalen Arbeitsgesetzgebung und die Mittel sie auszubilden und wirksam zu gestalten. 2. Das Koalitionsrecht und seine Garantien; die Streiks und Boykotts; die gewerkschaftliche Bewegung vom internationalen Gesichtspunkte. 3. Die Stellung und die Aufgaben der Arbeiterklasse gegenüber dem Militarismus. — Die Berichte über die Lage der Arbeiter und des Sozialismus in jedem Lande sollen auf Kosten der Parteien und Organisationen der betreffenden Länder in drei Sprachen (deutsch, französisch und englisch) gedruckt werden, zum Zwecke der Verteilung an die Kongreßdelegierten. Der Kongreß steht allen Arbeiterorganisationen und allen sozialistischen Parteien offen.

Eine Parteikonferenz für die Wahlkreise Anhalt I. und II., Gardelegen-Salgewel, Jerichow I. und II., Magdeburg, Stendal-Dierburg, Wanzleben und Wolmirstedt-Neuhaldensleben soll in den Osterfeiertagen in Magdeburg stattfinden. Als vorläufige Tagesordnung sind folgende Punkte vorgeschlagen: 1) Die Agitation auf dem Lande. 2) Regelung derselben, event. Wahl eine Agitationskommission. 3) Die Presse.

Der freigemeindliche Prediger Herr Dr. Bäffel hatte die Absicht, am Sonnabend in Erfurt Religionsunterricht an schulpflichtige Kinder zu erteilen. Dieser Religionsunterricht ist aber von der dortigen Polizei-Verwaltung verboten worden mit der Motivierung, daß Herr Dr. diejenigen Eigenschaften durchaus fehlen, welche nach diesseitigem Ermessen für einen Lehrer der Jugend erforderlich werden müssen, daß ferner auch die Gestaltung des Unterrichts durch Dr. Bäffel angesichts der jüngst in Mühlhausen i. Thür. erfolgten

Hand und Ring.

Roman von Anna Katharina Green.

[Nachdruck verboten.]

„Sagte er, welcher Art die Stimmen waren, die er vernommen?“ fragte Byrd lebhafter als gewöhnlich. „Nein, er scheint ein sehr unentwickelter Burche und ist überdies durch Angst und Furcht verschüchtert. Ich glaube nicht, daß er ein gebildetes Organ von einem ungebildeten, die Stimme eines Gentleman von jener eines Tagelöhners zu unterscheiden wüßte.“ Ohne den verwundert forschenden Blick des Detektiv zu bemerken, fuhr der Kronanwalt fort: „Ich habe noch einen anderen Auftrag für Sie; hier ist ein Name, der...“
Es wurde auf die Thür gepoßt, und ein Bote des Telegraphenamtes überbrachte Dr. Kredwell ein Telegramm aus New-York. Der Kronanwalt überflog es und schien im Begriffe, es Byrd zu reichen, doch fiel eines anderen bestimmend, schob er das Papier in seine Brusttasche. Ein Weichen kann er betroffen nach, dann sagte er, das Telegramm denn doch Byrd über den Tisch hin zuschiebend: „Es ist nicht, was ich erwartet. Der Direktor scheint nicht gewillt, meinem Wunsch zu entsprechen. Lesen Sie selbst.“

Byrd las: „Erwarten Sie mit dem Miternachts-Schnellzuge zuverlässigen Mann. Wird Brief bringen.“ „Sie sehen also, Sir, daß ich recht hatte, als ich sagte, ich sei nicht der richtige Mann,“ bemerkte Byrd, bis in die Stirn erröthend.

„Ich habe meine Ansicht nicht geändert,“ erwiderte der Kronanwalt aufstehend. „Der Mann, den sie mir senden, kann ungemein scharfsinnig und geschickt sein, doch zweifle ich, daß er die Sache besser machen wird, als Sie es thun würden.“

„Ich danke Ihnen für Ihre günstige Meinung von meinen Fähigkeiten, doch bin ich überzeugt, daß der Direktor recht hat. Ich bin diese Art selbständiger Arbeit nicht gewöhnt, und Sie müssen mir in Gerechtigkeit zugegeben, daß ich von allem Anfang an nicht geneigt gewesen, in der Sache vorzugehen.“ Er verbeugte sich höflich und schloß hinter dem sich entfernenden Kronanwalte die Thür. Als er sich jedoch allein befand, mußte sich Byrd zugestehen, daß er sich schwer enttäuscht fühlte. Er empfand zwar immer noch jene eigentümliche Ego, in diese Angelegenheit verwickelt zu werden, dennoch aber fühlte er sich beruflich zurückgesetzt und verletzt, und mehr denn je war er geneigt, seine Entlassung einzureichen.

Um diesem unangenehmen Gefühls- und Gedanken-zustande zu entgehen und sich zu zerstreuen, begab sich Byrd in die Wirtsstube hinunter.

6. Kapitel.

Künstlerische Geschicklichkeit.

Der Detektiv fand ein halb Duzend Herren in der Wirtsstube anwesend. Einer derselben, offenbar ein Fremder, fiel ihm durch seine männlich-rattliche Gestalt, seine regelmäßigen Züge und sein kurzgehozenes,

dichtes Blondhaar wie durch seine offenbar elegant weltmännische Haltung auf. Er saß allein an einem Tischchen und schien so sehr in das Lesen seiner Zeitung vertieft, daß er das Gekloppe, das doch so laut in seiner unmittelbaren Nähe geführt wurde, garnicht beachtete. Und doch war der Stoff derselben derart, daß er, sollte man meinen, die Aufmerksamkeit eines jeden auf sich ziehen mußte. So meinte mindestens Byrd, dem es auch nicht entging, daß der Fremde bei seiner Zeitungslektüre gar selten die Brauen faltete. Nachlässig schlenderte der Detektiv durch das Zimmer zu der Gruppe der Klauernden, die sich, da er nun schon ein Habitus der Wirtsstube war, durch ihn nicht stören ließen.

Ein junger Mann erzählte einen wie es schien unbedeutenden Vorgang mit so lebhaftem Nachdruck, daß er dadurch dramatisches Interesse erhielt. Byrd hörte ihn sagen: „Ich versichere Sie, es war gleich einer effektvollen Bühnenszene. Sie, so schön in ihrer hohen Erregung, und er, so düster entschlossen in der seinen. Sie traten durch gegenüberliegende Thüren in den Stationsaal und trafen vor meinen Augen in der Mitte desselben zusammen. „Sie hier!“ schrie die junge Dame unwillkürlich auf, die Hände vorz Gesicht schlagend, als sähe sie ein Gespenst, einen Dämon vor sich.“

„Ein ähnlicher Ausruf,“ fuhr der junge Mann in seiner Erzählung fort, „entfuhr dem Manne, doch verdeckte er sich die Augen nicht, sondern blickte bewegungs-

wichtigkeit war, beweisen die zum Schutze der Reich in maßgeblicher Ordnung verlassenen sozialdemokratischen Volkssammlungen (gegen etwaige Angriffe der Feinde derselben) in den Vorkämern der Verfallungslokale dienbar. Ferner haben 10-12 Vollzeiter die Verfallungslokale dienbar. Ferner haben 10-12 Vollzeiter die Verfallungslokale dienbar.

Einige auf der Apparat für Leibler in zu keiner Schrift enthaltene Gebrauchsanweisung besagt, daß man bei einer beschleunigten Feuererhebung die Schritte zu vermeiden, indem man diese hat, welche die Schritte zu vermeiden, indem man diese hat, welche die Schritte zu vermeiden, indem man diese hat.

Die Saale heizt wiederum schnell und bedeutend. Während des letzten Herbstes und Winters sind die Schwantungen des Wasserstandes der Saale nicht nur an Zahl, sondern auch an Größe, wohl diejenigen vieler Jahrzehnte weitaus übertragenden gewesen; leider nicht zum Vorteil der Mehrzahl ihrer Anwohner.

Wegen Unterlassung verhaftet wurde gestern der Verkäufer der in der Großen Ulrichstraße betrogenen Fleischwurst-Handlung von R. und S. Es handelt sich um einen Betrag von 900 M., welchen der junge Mann innerhalb seiner drei Wochen dauernden Tätigkeit in diesem Geschäft leidlich-gemeinlich verbraucht haben soll. Es wird behauptet, daß derselbe bereits in seiner früheren Stellung sich gleichfalls Unregelmäßigkeiten hat zu schulden kommen lassen.

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht vom 3. März.

1. Der schweren Körperverletzung angeklagt waren der Schloßer Karl Kohl und der Geizier Otto Entz. Beide Angeklagte gerieten am Abend des 3. August v. J. mit mehreren Bekannten in der Dreyhauptstraße in Wortwech, wodurch sich ein Streit entpant. Eine erhebliche Kollision hatte der verletzte Geiziger Gustav Baumgart davorgetragen. Derselbe mußte, von Kohl gegen den Thorweg des Hauses Dreyhauptstraße in weiden er wollte, gestossen worden zu sein, und als er darauf die Flucht ergriff, wurde er von beiden Angeklagten bis auf den Kopf verlost und dabei von Kohl mit dem Messer geschlagen. Der Staatsanwalt beantragte gegen 5 Monate Gefängnis und gegen Entz Freisprechung. Der Schöffengericht erniedrigte die Strafe bei Kohl auf 3 Monate und bei Entz blieb es bei dem Antrag des Staatsanwalts. 2. Ein recht unheimliches Raubspiel hatte vor der heutigen Verhandlung des hiesigen Schöffengerichts die am 19. Oktober v. J. gefeierte Kintabende der Jüdischen Geseleute von hier. Selbige begaben sich am genannten Abend mit ihren Gewäntern in die Restaurationsräume des Herrn Kohl zum „Gefundenbrunnen“, um dort die Kintabende zu feiern. Jedoch sollte die Festlichkeit nicht lange dauern. Einige Besucherinnen und keine Störungen schienen dem Restaurateur Kohl nicht gehört zu haben, weshalb er die sämtlichen Kintabesitzer (wie an der Zahl) aufgefordert hatte, das Lokal zu verlassen. Mit dieser Aufforderung schienen sich die Gäste nicht zu begnügen und verlangten vor dem Verlassen des Lokales das von ihnen gezahlte Langgeld wieder retour. Es entspann sich nun ein mächtiger Streit, wobei der Restaurateur Kohl, sein Kellner und mehrere Gäste von den drei daran beteiligten Gebrüder Schauerhammer förmlich mißhandelt worden waren. Kohl war von dem Albert Schauerhammer mittelst eines Messers in den Arm gestochen worden, daß das Blut am Interarme herunterlief. Die anderen beiden Brüder Schauerhammer (Robert und Otto) sollten mit Beispielen ihrer Freunde Paul Schlegel und Hermann Jüßer an der sich daran anschließenden Schlägerei teilgenommen haben. Sämtliche Angeklagte wurden wegen Hausfriedensbruchs und die bereits fünf Benannten noch der Körperverletzung angeklagt. Derselben betreffen die ihnen zur Last gelegten Anschuldigungen. Der Zeuge Kohl behauptete die geschilderten Vorkommnisse und gab an, 3 M. auf das eingezahlte Langgeld wieder retour gegeben zu haben. Der Staatsanwalt erklärte sämtliche Angeklagte für schuldig und beantragte gegen den vorbestraften Albert Schauerhammer 4 Jahre Gefängnis, gegen Robert und Otto Schauerhammer 5 Monate, Paul Schlegel und Hermann Jüßer 3 Monate Gefängnis, gegen die anderen Angeklagten Franz Böhmme und dessen Ehefrau Bertha, Wilhelm Weinhard und dessen Ehefrau Lieber, die verheiratete Auguste Jüßer je eine Woche und gegen die übrigen Angeklagten, 2 Wochen Gefängnis. Der Schöffengericht konnte nur die beiden Angeklagten Albert und Otto Schauerhammer der Körperverletzung für schuldig erklären und hielt gegen Albert Schauerhammer eine Strafe von 1 Jahr

6 Monate für hoch genug begriffen, gegen Otto Schauerhammer erachtete er 3 Monate für hinreichend genügen, außerdem wurden wegen Hausfriedensbruchs Robert Schauerhammer um 10 Tagen und die anderen Angeklagten je zu einer Woche Gefängnis verurteilt. 3. Aus der Haft vorgeführt wurde der 30jährige Heinrich Groß, früher Portier im Hotel zur „Goldenen Kugel“. Derselbe war angeklagt, in Halle am 16. Okt. v. J. dem Restaurateur Gottlieb Sonntag 3 Silberbesteck im Werte von 65 M. entwendet zu haben. Angeklagt war bei der Tat ertrapt und deshalb gefangen. Er gab an, am genannten Tage etwas betrunken gewesen zu sein. Befahren für die Handlungsweise des Angeklagten war, daß er die Wälle selbigen Tages noch in Ordnung Restaurierung in der Steinstraße zum Verkauf für 25 M. unter der falschen Angabe, dieselben im „Frankfurter Hof“ von einem Gastwirt gekauft zu haben, ausbot. Der Staatsanwalt beantragte, daß es mit hier mit einem ganz raffinierten Dieb zu thun habe, 5 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete unter Aufsehung der Kosten auf 4 Monate Gefängnis.

Arbeiterbewegung.

Zu der Mitgliederversammlung des „Vereins zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Verussgenossen“ am Sonnabend den 28. Februar in Canows Restaurant, hielt Wesslo Albrecht einen Vortrag über „Die wirtschaftliche Lage der Metallarbeiter“. Als Zeitspende an dem Vortrag hatte der Referent eine von den Berliner Metallarbeitern ausgearbeitete Statistik zur Verlesung gebracht. Derselbe Redner ist einflußreich, daß er über die Beschaffenheit genannter Branche nicht so gut urteilen konnte, als die Mandanten, so beschränkt er doch, eine gesunde Kritik zu üben. Der Druck des Kapitals, sowie leider auch noch die Arbeit der Arbeiter sind stets die Hauptfeindlichkeiten bei arbeitsstatistischen Aufnahmen gewesen. Es sind in Berlin von den ausgegebenen 15 000 Fragebogen nur etwas mehr als ein Drittel als beantwortet zurückgekommen. Freilich können in einer Hinsicht die gewonnenen Resultate keinen Anspruch auf allgemeine Gültigkeit haben, da sich nur die besten und tüchtigsten Kräfte von den Berliner Arbeitern an der Aufnahme beteiligten. Die Ergebnisse sind daher zu vorsig ausgefallen, dieselben wären bedeutend unglücklicher geworden, wenn sich auch die Arbeiter bei dem Kleinergewerbe daran beteiligt hätten. Die Aufnahmen selbständig sind hauptsächlich mit der Dauer der täglichen Arbeitszeit, des Lohnes und des Gesamtverdienstes, mit dem im Lohn, sowie im Einkommen der Durchschnittslohnverdienst, dem durchschnittlichen Lebensalter, dem Straßengebühren und den sanitären Einrichtungen in den Fabriken. Redner beleuchtet nun einige aus der Fülle des Materials herausgearbeitete Darstellungen und meint, daß durch die Statistik gewonnene Zahlenmaterial liefert ein anschauliches Bild von der sozialen Lage der Berliner Metallarbeiter. Wie wenig befriedigend aber die wirtschaftliche Lage derselben ist, dafür die ganze Misere des Berliner Arbeiterlebens durch Zahlen nachweist. Zum Schluß glaubt der Referent, daß nach den angeführten Beispielen einen jeden Arbeiter die Pflicht erwachse, die Kräfte für die Stärkung der Organisation beizutragen. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion vermißt ein Redner die Erläuterung der Beschäftigungsfrage in der Statistik, welches auch von der Versammlung allgemein anerkannt wurde. Gegen 12 Uhr schloß der Vortrag, mit Empfehlung der Bischof und Aufnahme zur Organisation, die Versammlung.

Betreffs der öffentlichen Tischlerversammlung, welche am letzten Sonnabend im „Hofjäger“ getagt hat, ist noch nachzutragen, daß die Abstimmung über nachfolgende Resolution bis auf weiteres vertagt ist. „In Ermüdung, daß der seit kurzem seitens der Tischlerinnung zu Halle a. S. gegründete Arbeitsnachweis lediglich eine Kadaverhülle ist des Arbeitsnachweises der hiesigen Metallindustriellen, in welchem nur eine Beschränkung der Arbeiter besteht; in Ermüdung ferner, daß die am hiesigen Orte seit Jahren bestehende, seitens der hiesigen geprüften Arbeitsnachweis, seinen Aufgaben gerecht geworden und außerdem eine Verbesserung derselben nicht ausgeschlossen ist, beschließt die heute am 28. Februar 1891 im Saale des „Hofjäger“ tagende öffentliche Tischlerversammlung, daß es Pflicht und Aufgabe der Geselehen gegenüber den Beherrschenden der Innung ist, die eigene Selbstständigkeit und Bewegungsfreiheit hoch zu halten und nur den Arbeitsnachweis der Geselehen (Martinsberg 5) benutzen zu wollen; die Versammlung beschließt ferner, um weiteren Maßnahmen der Innung, welche gegen die Interessen der Geselehen gerichtet sind, mit Erfolg entgegen treten zu können, daß es das Interesse der Kollegen notwendig macht, dem Verein der Tischler zu Halle und Umgebung beizutreten, um einer für Alle und Alle für Einen den Kampf für die Koalitionsfreiheit durchzuführen zu können“.

Montag den 2. d. März. und im „Rosenthal“ eine öffentliche Versammlung der Arbeiter und Arbeiterinnen der Beleuchtungs-Industrie statt, welche durch besucht war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Wie verbessern wir unsere wirtschaftliche Lage“, referierte Herr Carl von Leipzig. Derselbe vertrat es meisterhaft, in seinem einwöchigen Vortrage die Anweisungen zu fassen, indem er unsere herrschende Produktionsweise einer vernünftigen Kritik unterzog. Reicher Beifall lobnte den Redner. Zum zweiten Punkt: „Wie helfen wir uns in dieser Saison nicht, daß es in diesem Frühjahr nicht möglich sei, den vorigen Winter aufgeschlossenen Lohnsatz zur einwöchigen Durchführung zu bringen. Man müßte dazu eine günzrigere Zeit abwarten, jedoch sei darauf zu achten, daß eine Lohnreduktion vorkomme. In der Diskussion zum ersten Punkte beteiligten sich mehrere der Anwesenden, zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, laut welcher sich die Anwesenden mit dem Referenten einverstanden erklärten, und sich verpflichteten, mit allen Kräften für den Deutschen Schneider- und Schneiderinnen-Verband einzutreten.

In Sachen freiten gegenwärtig die Gutmaier in Gartha, die Wirtler in Halbesim, die Gebrüder in Riehn und die Kleinmeyer in eingetragenen Gewerbetriebe der Bauh. Sämtliche Beschäftigten sind durch Bohrerarbeiten in der Bauh. Auch in der schiffsichen tegimindriellen Handindustrie haben in der letzten Zeit wieder zum Teil beträchtliche Lohnherabsetzungen stattgefunden. — Sulzbach. Die Versammlung der Mitglieder des Grubenbau-Schiffes beschloß die Nichtannahme des neuen Anknappstadiums und verlangte die Entlassung der neuen Anknappstadiums zum 1. April. Es wurden ferner fünf

Delegierte für den internationalen Bergarbeiterkongreß gewählt. Schließlich wurde die Versammlung vollständig aufgelöst.

Wedinghausen, 1. März. Der Delegierte Besselsbaum teilte der heutigen Versammlung mit, daß die Hagen Silmental und Schlegel und Eifen durch Setzungsinferate in kleinen Sandbeuteln des Ministerlandes Arbeiter suchen, denen sie einen täglichen Lohn von 4/5 M. bieten, während die einheimischen Arbeiter nur 4/5 M. forderten. Es sollen zur Beförderung jener Arbeiter Arbeiterjäger eingeleitet werden.

In Wetzlar wurde tagte eine große Arbeiterversammlung. In derselben wurde die Lage der Bergarbeiter noch trauriger dargestellt, als vor dem Streit von 1889. Den Kohlenpreisen entsprechend hätten schon seit längerer Zeit höhere Löhne bezahlt werden müssen. — Von bis jetzt elf weiteren Versammlungen eingelaufene Berichte bestätigten, daß die Annahme der bergmännischen Forderungen, unter Beifall und der Zustimmung, im bevorstehenden Kampfe auszuhalten, erfolgte. Man erklärte ferner in allen Versammlungen, die internationale Vereinigung auf dem Pariser Kongresse anzutreten, sowie bei den Geselehenverwaltungen und nichtbergbaulichen Vereinen die Forderungen einzutreten. Es wurde aber auch vor übereiltem Handeln gewarnt, falls die Forderungen am 20. März abzulesen sollten. Die Entscheidung, was dann zu thun sei, müßte bis nach der Konstituierung der internationalen Vereinigung aufgeschoben werden.

Aufruf an die Arbeiter Deutschlands!

Die organisierten Schumacher Ergrüß sind, nachdem sie eine viermonatliche Sperrte mit außerordentlichen Entschörungen burrediget haben, noch immer nicht in der Lage, Arbeit zu erhalten. Die Sperrte wurde unfererseits am 10. Februar für beendet erklärt, da an einen Sieg nicht mehr zu denken war. Wir hätten uns noch nicht so hoffnungslos ergeben, es wurde aber jede Verhandlung kurz abgebrochen. Nach Beendigung der Sperrte bemühte sich ein jeder nach Arbeit, leider fehlten die Fabrikanten nur wenige ein, so daß viele Familienloser geworden waren, Ergrüß zu verlassen. Die Zahl der Gemerkelten betrug am 12. Februar noch 128 Mann und mußten sich selbst mit einer Unterstützung von 5 M. begeben. Da der Unterstützungsfond, welcher von unseren Kollegen aus in Gotha verwalzt wird, durch die enormen Ausgaben gänzlich erschöpft ist, sind wir lediglich auf das Solidaritätsgefühl der Arbeiterjäger Deutschlands angewiesen. Es sind im Laufe der vergangenen Woche noch Verdienste abgereist, so daß sich die Zahl der Gemerkelten bis zum 21. Februar auf 85 Mann reduziert hat. Für diese Leute ist vorläufig keine Aussicht, Arbeit zu erhalten.

Arbeiter Deutschlands! Wir haben gekämpft, wie es Männern zukommt, heißt uns noch weiter, verlegt uns eure Hilfe nicht; wir werden früher auch wieder diejenigen sein, die, wenn sich unsere Brüder im Kampfe befinden, sofort helfend einpringen! Das Streikomitee.

Aufruf!

Es ist unfererseits vor kurzer Zeit in der gesamten Arbeiterpresse angefordert worden, daß sämtliche Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter sich auf dem vom 6. bis 9. April in Halle a. S. stattfindenden Kongreß vertreten lassen, indem sie von allen Orten Delegierte dahin entsenden. Hierzu fordern wir nochmals dringend an, indem nach Punkt 5 der Tagesordnung „Organisationsfrage“ eine einflussreiche Veränderung in der Form unserer jetzt bestehenden Organisation vorzuschlagen entziehen kann. Allen Delegierten, welche schon gewählt sind, resp. noch gewählt werden, wird hiermit die Verpflichtung auferlegt, den Vertretern der D. S. p. in Giebienschein-Halle a. S., Große Breitenstraße 7, von ihrem Ergehen rechtzeitig zu informieren, damit die Halle'ser Kameraden im stände sind, rechtzeitig genügende Quartiere beschaffen zu können. Gleichzeitig wird sämtlichen Delegierten bekannt gemacht, daß zu ihrem Empfang ein Komitee gewählt ist, und die Mitglieder desselben zu erkennen sind an sichtbar getragenen gelbten Schiefen.

Wio nochmals, Kameraden allerorts! Es ist noch nicht gegeben ist, hermit öffentliche Versammlungen ein und wählt Delegierte, denn es ist nur noch eine kurze Spanne Zeit bis zum 6. April. Bis dahin aber muß die allgemeine Parole sein: „Auf zum Kongreß!“ Thue ein jeder seine Pflicht, so kann und wird der Erfolg nicht ausbleiben. Diejenigen Delegierten aber, welche erwollt sind, aber irgend einen Punkt der Tagesordnung ein Referat zu übernehmen, fordern wir nochmals dringend an, dieses der Kommission in Wälde anzugeben. Zum Schließen mit dem Rufe: Kameraden allerorts, auf zum Kongreß! Mit kameradschaftlichem Gruß unterzeichnet J. A.

der Agitations-Kommission der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.
C. Lange, Somburg, Söhlerweg 19, III.
Alle Anfragen sind an diese Adresse zu richten.

Bermischtes.

* Die Hasenalle. Ein lustiges Stückchen von einem Gartenbesitzer, der durch die Hasen viele Nachteile erlitt, wird dem „Grimm.“ berichtet. Derselbe verpönte seinen Gartenzaun so gut als möglich; nur in einer Ecke ließ er ein großes Loch bestehen. Kommt das kühnere Geselehen an die Lücke passiert, so laßt ihm ein Kofstloß entgegen. Mit einem Satz ist er daran, aber auch schon gefangen. Denn der Kofstloß ist mitten über einer Grube angebracht, die mit einem selbsttätig auf- und zutappenden Deckel verbedt ist. An dem Deckel befindet sich eine Schnur, die nach der Wohnstube des Z. geht und hier eine Klingel in Bewegung setzt, sobald Meister Lampe in die Patsche geraten ist. Wie viel Hasen sich da gefangen haben, darüber schweigt des Sängers Förslichkeit. Schließlich erfährt der Endarm davon und begiebt sich zu Z. Es entwickelt sich folgendes Gespräch: Endarm: „Wein lieber Z., Sie wandeln auf solcher Bahn.“ Z.: „Wie so?“ Endarm: „Sie stellen auf Hasen auf.“ Z.: „Nun ja, was weiter?“ Endarm: „Sie wissen doch, daß Sie sich dadurch strafbar machen?“ Z.: „Nicht doch.“ Endarm: „Ja doch, ich werde

von 0.75 bis 10.00 unter Garantie guten Erfolges empfohlen

Korsetts, Korsetts

Otto Pincolls & Co.

in enorm großer Auswahl

Größe Ulrichstraße 12.

Ihnen das beweisen." — In diesem Augenblick giebt die Klingel das bekannte Zeichen. — X.: Und ich werde Ihnen das Gegenteil beweisen. Soeben hat sich wieder solch ein Spitzbube gefangen; bitte, kommen Sie mit." X. nimmt ein Haferkloßlein und nun wandern beide nach der Halle. X.: "Sieh da, ein feister Kerl. Na warte, du sollst es gut haben." Und das Süßlein fauft auf den armen Lampe hernieder. Nach erfolgter Bückung oder ergriff X. mit vieler Mühe den armen Burschen, erpediert ihn durch die Lücke ins Freie und erklärt dem Fütter des Gefebes mit größter Seelenruhe: "Der hat sein Fett weg, in meinen Garten kommt der nicht wieder!" Wer auch nicht wiederkam, das war der Gendarm. Selbstverständlich behandelt X. alle Standesgenossen Meister Lampes mit dem gleichen Maße, ob ein Gendarm da ist oder nicht! — Wenn die Geschichte eine Münch-hausiade ist, so ist sie wenigstens gut erfunden.

Luittung.

Nr. 9 für den österreichischen Reichsratswahlfonds 1 Mart.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, 3. März.

Aufgeboten: Der Steinmetz Bernhard Rathe und Friederike Kraus (Farnstraße 26 und Lindenstraße 16a). Der Fabrikarbeiter Richard Bernad und Ida Weiser (Schulberg 4 und Uferstraße 6). Der Bandagist Robert Richter und Ida Krauer (Marienstraße 4 und Sangerhaufer). Der Schriftfeger Max Krause und Annelie Halle (Merseburg und Halle). Der Postamentier Wilhelm Wellmann und Anna Hartmann (Berlin). Der Schmiedegeselle Wilhelm Krimmling und Bertha Rüber (Bobbau und Jörnitz).

Gefähigung: Der Oberamtmann Bernhard Brancaiso und Elisabeth Strauß (Braunschweig und Halle).

Geboren: Dem Mechaniker Eward Kimm ein S., Hedoor Wilhelm Edmund (Gr. Brauhofgasse 18). Dem Gärtler Albert Richter ein S., Albert Karl (Herrenstraße 26). Dem Schneider Albert Köhlin eine T., Marie Wilhelmine Luise (Al. Schlamme 1). Dem Schmied Wilhelm Helm eine T., Johanne Marika (Weslingstraße 17). Dem Fabrikarbeiter Paul Bringer ein S., Karl Julius (Friedenstraße 8/6). Dem Schlosser Paul Weiskopf eine T., Auguste Annaliese Frieda (Groisweg 16). Dem Handarbeiter Franz Trifft ein S., Karl Franz Kurt (Ludwigstraße 15). Dem Handarbeiter Hermann Müller ein S., Kurt Hermann Willy (Spiegelgasse 8). Dem Schuhmachermeister Otto Hammelmann ein S., Otto Karl (Weißstraße 58).

Gestorben: Des Arbeiter Wilhelm Hüfner S. Alexander, 1 W. (Pflänerhöhe 7). Des Schuhmachermeisters Ernst Kahlhäger S., togeb. (A. d. Baberei 4). Der Malergehilfe Karl Wilhelm Witsch, 45 J. (Klinik). Des Malermeisters Emil Wiefert S. Paul, 8 J. (Al. Steinkraße 1). Des Händlers Julius Diege S. Kurt, 9 W. (Albrechtstraße 20). Des Himmelmänners Christian Stridrod S. Paul, 1 J. (Fosterstraße 29). Des Regierungsbauamteilers Adolf Höpfele S. Willy Max, 9 W. (Königsstraße 30). Die Witwe Karoline Sautz geb. Sneyf, 84 J. (Blücherstraße 8a). Des Amtsrichter Max Schönemann S. Edith, 2 J. (Klinik).

Personen: Baronin Sophie Schwartz. Bild von Hellborn. Helmuth v. Stargard, Unterhauptssekretär. Herr von Bachmann. Oberst a. D. Felsing. Kurt, seine Kinder. Marianne, Köchen dea Biller, seine Pflegerin. Doktor Bornmann. Kammerdiener der Baronin. Dienstmädchen beim Oberst Felsing. Die Handlung spielt in einer deutschen Mittelstadt in Gegenwart. Nach dem 2. Akt auf.

Freitag den 6. März 1891.

173. Vorstellung. — 46. Vorstellung außer Abonnement. Benefiz für Karl Friedau. Zum ersten Male: **Der selbige Toupinel.** Schwanz in 3 Akten von Dيفون. Vorher: Zum ersten Male: **Gringoir.** Drama in 1 Aufzug. In Vorbereitung: **Aeneas von Tharau.** Oper in 3 Akten von G. Feinmann.

Stadttheater zu Halle a. S.

Mittwoch den 4. März 1891. 171. Vorstellung. 126. Abonnements-Vorstellung. (Farbe: rot.) Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Das Glöckchen des Eremlart.

Romische Oper in 3 Akten von Mailart.

Donnerstag den 5. März 1891. 172. Vorstellung. — 127. Abonnements-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Der Unterstaatssekretär.

Auffspiel in 4 Aufzügen von Adolf Wilbrandt.

Inserate

für das „Volksblatt für Halle und den Saalkreis“ werden angenommen bei **Albert Sanow**, Zigarrenhandlung, Gr. Schlamme (Forelle). **Friedr. Köhler**, Zigarrenhandlung, Steinweg und Lindenstr.-Ecke. **Otto Mittag**, Materialwarenhandlung, Siebichenstraße, Hofplatz und Advokatenstr.-Ecke. **Göbeling**, Zigarrenhandlung, Alte Promenade 28.

Seidene Spitzen, Rüschen, Blumen. Ph. Liebenthal & Co.
Untere Leipzigerstrasse 103.

Geschäfts-Gröpfung.

Mit dem gestrigen Tage, Dienstag den 3. d. Mts. eröffnete ich das bisher Herrn **Friedrich Klöppel** gehörige **Material-Geschäft Bahnhofstr. 18** und bitte das Wohlwollen, welches meinem Vorgänger zu teil wurde, auch mir fernerehin übertragen zu wollen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich beziehende Kundenschaft prompt und reell zu bedienen. Mit aller Hochachtung

Karl Ronniger.

Geschäfts-Gröpfung.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage **Landwehrstraße 15** ein **Material-, Tabak- und Zigarren-Geschäft** eröffnet habe. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, werde ich stets bemüht sein, die mich beziehenden nur durch gute Ware und reelle Bedienung zufriedenzustellen.

Hermann Schoof.

Neumarkt-Fischhalle.
Geiststrasse 36 a.

Heute traf frische Wagonladung ein und empfehle:
Bücklinge, Kiste 1 Mt., bei 5 Kisten 90 Pfg.,
Sprotten, Kiste 1 Mt., Pfund 50—60 Pfg.,
fr. Dorsch, Pfd. 20 Pfg., Schellfisch, Schollen, gr. Heringe,
Kabliau, Geléeheringe, Pfd. 30 Pfg., 100 Stück 6 Mt.
Musculus & Co.

Paul Melzer,

Merseburgerstraße 48, Ecke der Bahnhofstraße, empfiehlt sämtliche **getrocknete Gemüse Ia. Qual.** aus der **Gemüse-Präserven-Fabrik** von **Höfer & Krüger, Al. Korbetha.**

Makulatur

verkauft die Expedition dieses Blattes. Ein großer Zugsband ist zu verkaufen bei 3994/ Weidenhammer, Hohentham.

Wer sparen will, bestelle Käse.
Schw. Holl. Käse à Centner M. 24.—
Schw. Schweizer Käse à Centner M. 23.—
Schw. Emmentaler Käse à Centner M. 30.—
als hier gegen Rechnung empfiehlt **Julius Werner, Kaufmann i. S.**
10 Pfund-Preispfennig M. 3.40 und M. 3.30 und M. 4.— portofrei.

Sämtliche Maler- und Maurer-Farben, **Leim, Gyps, Zement**, empfiehlt **G. Osswald**, Drogerie- und Farbenhandlung. Lumpen, Knochen, Eisen, Viei, Zint, Kupfer neue Zugabfälle u. kauft fortwährend 3849/ **R. Brode, Mühlberg 1.** Dasselbst ein junger Gelehrter **Hund**, Rasse klein, Farbe gelb zu verkaufen. Eine Wohnung ist billig zu vermieten bei Tischlermeister Hartwig, Triftstr. 17. Anfr. Schloßstraße offen Besenferstr. 10, 1 Tr. I.

Große Ulrichstraße 38 (Renelts Sekthaus)

Gingang Kaulenberg, neben der Dresdener Bierhalle. Sonntag nachmittag geschlossen. **Täglich frische Zufuhr!** Gepökeltes

Rindfleisch

von prima Mastochsen mit Knochen à Pfd. 45 Pfg., ohne Fett und ohne Knochen à Pfd. 55 Pfg.

Corned Beef

(bester kalter Aufschnitt) à Pfd. 60 Pfg. Bei Entnahme einer Büchse bedeutend billiger.

Prima Rot- u. Leberwurst à Pfd. 60 Pfg. bei

M. Radmann & Sohn
gr. Ulrichstr. 38, Sekthaus

Neue Sendungen: Böhmischer Bettfedern G.A. Henze Nachf.

garantiert haubfreie Ware pro Pfund: 50, 75, 100, 125, 150, 175, 200—350 Pf. **Gebette, Deckbett, Unterbett und 2 Kissen**, nur federdicke Inletts und reichlich gefüllt, 14, 16, 18, 20, 22, 25, 30—40 Mart. **Doebel & Meisel** Inhaber: vis-à-vis der Börse, am Markt.

Reaktion von Rich. Nige; Verlag von Aug. Grub; Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (E. G. u. S. S.), sämtlich in Halle a. S. Stern 1 Seite

